

Welches Zürich hätten Sie denn gerne?

Für Touristen besteht das Postkarten-Zürich aus Grossmünster, Limmatquai und See. Doch es gibt auch den anderen Blick – ungewohnt, poetisch und frech.

Von **Tertia Hager**

«Was, das ist in Zürich?» Diesen erstaunten Ausruf hat der Fotograf Tobias Frieman schon oft gehört. Und es erfüllt den Holländer mit Stolz und Genugtuung, wenn er den Zürchern ihre Stadt von einer neuen Seite zeigen kann. Er versucht die latenten, nicht auf den ersten Blick sichtbaren Qualitäten und Schönheiten Zürichs hervorzuheben. Die Sujets findet er auf seinen Velofahrten quer durch die Stadt. Ob die Unteransicht einer Autobahnbrücke oder ein nächtliches Stilleben beim Kino Cinemax, die Fotografien von Frieman zeigen ungewohnte Stadtsichten.

Der studierte Architekt hat den Blick für das Kleine im Grossen. Auf seinen Bildern erscheinen Zürichs Häuser und Plätze in einem neuen Licht. Ziemlich naiv sei er gewesen, erinnert sich Frieman an die Anfänge seiner fotografischen Stadtdokumentation. Als er einmal bei einem bekannten Architektur Fotografen assistierte, staunte er über die vielen technischen Hilfsmittel und Tricks. Doch er blieb beim Einfachen und fotografiert heute noch immer mit minimalen Mitteln. Auch Inszenierungen vermeidet er – so sind etwa die zwei sich sonnenden Männer vor einem Waschsalon ein echter Schnappschuss. Im Jahr 2000 erschien Friemans erste Zürcher Postkartenserie mit 16 verschiedenen Fotografien – mittlerweile gibt es 71 Sujets.

Touristen kaufen immer dasselbe

Der grösste Schweizer Ansichtskartenverlag Photoglob verfügt über 400 Zürcher Sujets. Postkarten sind lokalisierte Produkte: Am Bellevue gibts das Bellevue zu kaufen, am Albisriederplatz den Albisriederplatz. Gion Schneller, Geschäftsführer bei Photoglob, spricht denn auch vom Pflichtprogramm und von der Kür. Dass die Auswahl bei den klassischen Motiven mit Grossmünster, Limmatquai und See zwar gross, die Vielfalt insgesamt jedoch eher klein ist, will man nicht so richtig verstehen. Doch offenbar kaufen die Touristen am liebsten die immer gleichen Sujets.

Kunstvolle Aufnahmen und ungewohnte Sichtweisen auf die Stadt haben es ungleich schwerer, die Gunst der Käufer zu erlangen. Gion Schneller bedauert dies, doch letztlich bestimmt die Nachfrage das Angebot, und so entpuppte sich sowohl die Postkarte vom Irchel-Park als auch jene vom Cobra-Tram als Flop. Absoluter Verkaufsschlager ist seit Jahren die Karte



Zürichs Postkarten-Gesichter: Klassisch (unten links), witzig (oben) und frech gefälscht.

mit Grossmünster und See, im Hintergrund: Matterhorn, Jungfrau, Mönch und Eiger! Dass es sich beim Bild, wie auf der Rückseite vermerkt, um eine Fotomontage handelt, scheint die Käufer nicht zu stören. So gefällt ihnen Zürich; und auf der anderen Seite des Atlantiks meint wohl manch ein Kartenempfänger, in «Downtown Switzerland» läge das Matterhorn gleich hinter den Ufern des Zürichsees.

Mit Fantasie und Kreativität spielt auch der Künstler Martin Schwarz. 1981 liess er den Kölner Dom durch die Welt wandern. An 60 verschiedenen Schauplätzen machte das Wahrzeichen Halt, unter anderem auch in Zürich. Später gestaltete der Winterthurer unter dem Titel «Wundervolles Zürich» eine Postkartenserie. Da wanderte beispielsweise eine Kamelkarawane über eine Sanddüne vor dem Haupt-

bahnhof, und am Badestrand des Limmatquais herrschte ein Gedränge wie in Rimini. Heute ist ein Teil seiner Utopie Wirklichkeit: Das Limmatquai ist seit letztem Herbst autofrei.

Postkarten vom anderen Zürich: Paranoia City, Bäckerstr. 9; Scalo, Weinbergstr. 22a; Buch und Tuch, Renggerstr. 60.
www.frieman.ch, www.eigenartverlag.ch

BILDER BERINGER & PAMPALUCHI AG/TOBIAS FRIEMAN/MARTIN SCHWARZ